Nr. 189. Mittwoch, 14. August. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Beisetzung der Kaiserin Friedrich.

Cronberg, 13. Aug. (Tel.) Nachdem gestern die Kirche für den allgemeinen Besuch geschlossen war, wurde das 80. Infanterie-Regiment, dessen Chef die Kaiserin Friedrich war, compagnieweise hineingeführt und defilirte am Sarge. Die Ueberführung der Leiche der Kaiserin Friedrich nach dem Bahnhof vollzog sich in der gleichen feierlichen Weise wie die Ueberführung nach der Kirche. Das Militär bildete Spalier. 12 Unteroffiziere trugen den Sarg. Während der Sarg aus der Kirche getragen wurde, spielte die Orgel „Valet will ich dir geben". Hinter dem Sarg schritten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen sowie der Hofstaat. Fackelträger begleiteten den Zug, die Bürgerschaft schloß sich an. Als der Sarg auf den decorirten Wagen gehoben wurde, erschollen Trommelwirbel. Die Truppen präsentirten. Um 9 Uhr 50 Min. verließ der Zug den Bahnhof.

Wildpark, 13. Aug. Der Bahnhof ist mit Guirlanden geschmückt, von welchen lange Florschleier herabhängen. In den umflorten Candelabern brennen die Flammen. Der Bahnhof ist abgesperrt. Zwischen 8 und 9 Uhr läuten die Glocken sämmtlicher Kirchen der Stadt Potsdam. Gegen 9 Uhr besetzt die Schloßgarde die Station Wildpark. Darauf bringt ein Zug eine Anzahl hoher Offiziere sowie das Pagencorps. Prachtvolle Kranzspenden werden aus dem Zuge gebracht. Kurz darauf treffen Schwadronen des 2. Leibhusaren-Regiments, des Regiments Garde du Corps und des Leib-Garde-Husaren-Regiments und andere ein und schwenken zum Theil nach dem Parke von Sanssouci ein, zum Theil nehmen sie auf der Landstraße vorläufig Aufstellung. Von 10 Uhr ab versammeln sich in der Kaiserhalle der Station, welche mit Blattpflanzen und Draperien von schwarzem Tuch und Flor reich geschmückt ist, die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie und Fürstlichkeiten, sowie die zur Beisetzungsfeier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Es versammeln sich ferner die Hofchargen, die Generalität, die Herren und Damen der Umgebung und die Gefolge, Reichskanzler Graf Bülow, Staatsminister und die Spitzen der Behörden. Vor dem Neuen Palais fährt der achtspännige königliche Leichenwagen vor, Stallbediente führen die Pferde, den Baldachin tragen 12 Unteroffiziere, die Zipfel des Leichentuches und die Cordons des Baldachins halten jüngere Offiziere. Die Damen der Trauerversammlung sind in tiefster Hoftrauer, das Gesicht verhüllt von dichtem schwarzen Schleier. Die goldenen und silbernen Stickereien, Schärpen und Porteépées, die Helmzier und die Cocarden an den Uniformen der Herren sind von Flor umhüllt. Gegen 10¼ Uhr beginnt die Auffahrt der Fürstlichkeiten. Der Kaiser trifft mit dem König von England ein, unmittelbar darauf die Kaiserin mit der Königin von England. Um 10½ Uhr kommt der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin Friedrich von Cronberg auf der Station an und hält vor der Kaiserhalle. 20 Unteroffiziere vom 2. Leibhusaren-Regiment heben unter Vorantritt von Kammerherren und unter Begleitung von Stabsoffizieren und Hauptleuten den Sarg aus dem Wagen und tragen ihn zu dem Leichenwagen. Die anwesenden Truppen präsentiren. Die zur Begleitung des Leichenwagens befohlenen hohen Würdenträger übernehmen ihre Functionen. Dumpf dröhnen die Trommelwirbel von den am Park von Sanssouci aufgestellten Truppen herüber. Die Musik fällt mit einem Trauermarsch ein, und der feierliche Leichenzug, welcher sich inzwischen geordnet hat, setzt sich unter dem Läuten aller Glocken in Bewegung, vorüber am Neuen Palais, durch die große Allee von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche. Die nicht im Zug befindlichen Truppen der Garnison bilden Spalier. Die Kaiserin und die Königin von England, sowie die übrigen fürstlichen Damen fahren in Trauerwagen zum Mausoleum.

London, 13. Aug. (Tel.) Anläßlich der heutigen Beisetzung der Kaiserin Friedrich werden in **Portsmouth** vier Kriegsschiffe 60 Schüsse abfeuern, ebenso die Festung. Die deutsche Flagge wird während des Trauer-Schießens niedergeholt. Hier in London werden zwischen 1 und 2 Uhr im St. James-Parke ebenfalls 60 Kanonenschüsse abgefeuert und zwar von der königlichen Artillerie.

Glasgow, 12. Aug. In der hiesigen Kathedrale fand heute Nachmittag ein Gedächtnißgottesdienst für die Kaiserin Friedrich statt, dem die Behörden und die Mitglieder der deutschen Colonie beiwohnten.

*

Homburg, 12. Aug. Hier hat sich ein Comité gebildet, das die Errichtung eines **Denkmals für die Kaiserin Friedrich** im hiesigen Park als Seitenstück zu dem dort bereits stehenden Kaiser Friedrich-Denkmal in die Wege leiten wird.

Der Sarkophag für die verstorbene Kaiserin Friedrich wird von Prof. **Reinhold Begas** hergestellt werden. Der Sarkophag wird in denselben Formen wie derjenige Kaiser Friedrichs III. im Potsdamer Mausoleum gehalten und aus carrarischem Marmor gefertigt werden. Wie weiter mitgetheilt wird, beabsichtigt der Kronprinz von Griechenland das Material dem Kaiser zum Geschenk zu machen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. August.

Waldersee in Hannover.

Hannover, 12. Aug. Feldmarschall Graf **Waldersee** wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe feierlich begrüßt. Das gesammte Offiziercorps war zum Empfange versammelt. Generalleutnant v. Rosenberg hieß den Grafen Waldersee willkommen und schloß mit einem Hurrah auf den Feldmarschall. Waldersee erwiderte:

Es ging mir ausgezeichnet gut. Ich bin frisch an die Arbeit gegangen und nun gesund wiedergekehrt. Wenn mir Einiges gelungen ist, so ist es allein dem Umstande zuzuschreiben, daß ich den Kaiser hinter mir hatte und nach seinen Intentionen handeln konnte. Was im Osten für Deutschland geschaffen wurde, wird hoffentlich bald an den Tag kommen. Wir danken alles allein dem Kaiser. Nochmals herzlichen Dank für die Begrüßung. Unsere Truppen hielten sich ausgezeichnet bei allen Gelegenheiten. Es wurde viel von ihnen verlangt. Es gab zwar keine großen Schlachten, aber es war viel zu thun unter schwierigen Umständen. Nie versagte Einer. Die jungen Herren von der berittenen Artillerie vollbrachten Leistungen, wie solche noch nie dagewesen sind. Patrouillenritte wurden ausgeführt, wie sie in den letzten Kriegen kaum zu finden waren. Wir können sicher sein, daß unsere Freunde uns jetzt noch mehr achten werden als vorher, unsere Feinde aber kennen uns jetzt ganz genau, denen haben wir größere Achtung beigebracht. Sie wissen, daß mit Deutschland schlecht anzubandeln ist, daß der Kaiser eine starke Macht hinter sich hat.

Beim Betreten des Fürstenzimmers wurde Graf Waldersee von den Verwaltungsbehörden begrüßt. Oberpräsident Graf zu Stolberg nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache, auf welche der Feldmarschall erwiderte: „Wir danken es dem Kaiser allein", sagte der Marschall, „daß wir Deutschland große Bahnen eröffnet haben für unseren Handel und unsere Industrie. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Unternehmungslust stets lebhafter sich dort entwickeln wird, und daß der deutsche Name bald einen ganz anderen Klang bekommt. **Andere Namen sind verblaßt; der deutsche Name ist hochgegangen.**" Vor dem Bahnhofe hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, die den Feldmarschall, als er mit seiner Gemahlin den Wagen bestieg, mit lautem Jubel begrüßte. Die Fahrt vom Bahnhofe zur Villa Waldersees erfolgte in reich geschmückter offener Equipage. Der ganze Weg war eingesäumt von einer jubelnden Menge. Gegen 2 Uhr langte der Wagen vor der Villa des Grafen an, die mit Draperien, Guirlanden und Teppichen geschmückt war. Vor der Villa hatte die Stadt eine Ehrenpforte errichten lassen, deren vier Pfeiler von Velarien in den Stadtfarben überragt waren. Vor der Villa hielt der Stadtdirector Tramm eine Ansprache an Waldersee, welcher dankend erwiderte.

Aus dem nächsten preußischen Etat.

Nachdem mit dem 1. August zum nächsten Etat die Anmeldungen der einzelnen Ressorts im Reiche dem Reichsschatzamte zugegangen sind, nähern sich die ersten Arbeiten für den Haushaltsetat auf 1902 auch in Preußen innerhalb der Einzelressorts ihrem Abschluß. Das Bildungswesen dürfte vielfach Erhöhungen der einzelnen Etatspositionen zu verzeichnen haben. So darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß die Lehrerbildungsanstalten eine Vermehrung erfahren werden, um dem in letzter Zeit beobachteten Lehrermangel möglichst bald abzuhelfen. Auch das gewerbliche Fach- und Fortbildungsschulwesen dürfte wieder in reicherem Maße dotirt werden, da sich an verschiedenen Stellen Neuerungen und Ergänzungen nöthig machen. Ob es möglich sein wird, schon im nächsten Etat den Wünschen auf Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau gerecht zu werden, darüber werden noch eingehende Verhandlungen geführt. Auch die Wohnungsfrage dürfte in dem neuen Etat weitere Förderung erfahren. Bekanntlich sind in letzter Zeit von der preußischen Regierung nicht bloß auf dem Wege besonderer Gesetze Credite gefordert, um die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und niedrig besoldeten Beamten in den großen Verwaltungen der Eisenbahn, Bauverwaltung etc. zu verbessern; seit einiger Zeit finden sich auch in den Etats bestimmte Positionen, welche dem gleichen Zwecke gewidmet sind. Auf diesem Wege wird fortgefahren werden. U. a. wird mit der Beschaffung von Dienstwohnungen der Gendarmen für bestimmte Reviere planmäßig vorgegangen werden.

Das allgemeine Interesse am Berliner Milchkriege.

Der in der Reichshauptstadt seit einigen Wochen geführte erbitterte Kampf über die Erhöhung der Milchpreise nimmt neuerdings eine solche Tragweite an, daß das Interesse an dem Ausgange des Kampfes auch weit über die Kreise der Reichshauptstadt hinausreicht. Die Centrale für Milchverwerthung hat nämlich ein „vertrauliches" Flugblatt an die preußischen Genossenschaftsmolkereien versandt, worin sie dieselben auffordert, ihr in dem Kampfe gegen die Berliner Milchhändler beizustehen und den Berliner Milchhändlern „keinen Liter Milch nach Berlin zu verpachten oder zu liefern". In dem Flugblatte heißt es weiter:

„Gewinnen die märkischen Landwirthe, geeinigt in der Milch-Centrale, den diesjährigen Kampf um den Preis, so ist für weiteren Kampf auf diesem Gebiete unendlich viel gethan. Der Landwirth producirt die Milch, Getreide, Spiritus, Zucker, Stärke, Vieh und Fleisch, **ihm gehört das Preisbestimmungsrecht!** Das Zusammenfügen in Genossenschaften, die Verbindung dieser in Genossenschaftsverbänden und schließlich zu Syndicaten ist der wichtigste Hebel, nicht nur zur Besserung der Preise, sondern zur Besserung der Qualität und zur Verbilligung der Waare. 2. Es steht heute bereits fest, daß wir einen Butterzoll von 30 Mk. per 100 Kilogramm erhalten. Pflicht der Landwirthe wird es sein, den Butterhandel so zu organisiren, daß weder Groß- noch Kleinhändler im Stande sind, den Landwirth um die sauer erworbenen Früchte seines Schweißes zu bringen."

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Gott wird uns weiter helfen."

Schon in dem ersten Aufruf berief sich die Milchcentrale auf Gott, indem sie behauptete:

„Unser Herrgott meint es gut mit den märkischen Bauern, darum schickte er die Trockenheit ins Land, so daß von einem Milchüberfluß in diesem Herbst und im nächsten Jahre nicht die Rede sein kann!"

Man sollte doch wirklich in einem solchen lediglich materiellen Interessenkampf den Namen Gottes nicht in einer solchen Weise mißbrauchen. Wenn sie das auch noch so oft thun, werden sie nicht Glauben für den Satz finden, daß dem Producenten von Milch, Getreide, Spiritus, Zucker, Stärke, Vieh und Fleisch das Preisbestimmungsrecht gehört.

Der socialdemokratische Parteitag

findet laut Bekanntmachung des Parteivorstandes am 22. September und an den folgenden Tagen in Lübeck statt. Den Geschäftsbericht des Vorstandes werden erstatten die Abgg. Pfannkuch und Gerisch, den Bericht der Controlcommission Abg. Meister, den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit Abg. Wurm, über die Maifeier Th. Metzner.

Was den Geschäftsbericht des Vorstandes betrifft, so verdient bemerkt zu werden, daß über Agitation, Wahlen und Kassenbericht in öffentlicher, über Presse, Literatur und Colportagewesen in geschlossener Sitzung verhandelt werden soll. Die Socialdemokratie, welche bisher das Princip der Oeffentlichkeit für ihre Parteitage streng durchgeführt hat, wird jetzt also zum ersten Male dasselbe durchbrechen. Man will nicht mehr seine schmutzige Wäsche vor aller Welt waschen. Gerade beim Kapitel der Presse etc. ist es kaum zu vermeiden, gewisse persönliche Dinge in den Bereich der Erörterung zu ziehen. Trotz dieser Neuerung dürfte es an Frictionen mancher Art nicht fehlen und die Geister werden wieder heftig aufeinanderplatzen. Voraussichtlich wird der seit einiger Zeit in Deutschland lebende Eduard Bernstein am Parteitag Theil nehmen und mit seinen Gegnern ein Tänzchen wagen.

Unter den bestellten Referenten befindet sich keiner der Führer, weder Bebel noch Auer, weder Singer noch Vollmar. — Auf der Tagesordnung steht noch die Wohnungsfrage. Ueber dieses Thema, welches auch für weite, nicht social-

---

(Nachdruck verboten.)

Freibeuter.

Roman von **Fedor v. Zobeltitz.**

18) (Fortsetzung.)

Die Stimme Annas klang schön und rein. Aber wohl hätte ein musikalisches Ohr merken können, daß sie nicht ausgiebig genug war. Vollendet war nur die Mittellage. In der Höhe und Tiefe fielen Verschleierungen auf. Doch Dorothee geizte nicht mit ihrem Lobe.

„Es war wundervoll, Mamsell Anna", sagte sie. „Ich beneide Sie. Wie lange noch, und Sie stehen auf der Bühne und bezaubern als Arianne oder Alceste aller Herzen! Es muß etwas Schönes sein."

Anna seufzte leise auf, während sie in ihren Noten suchte.

„Liebes Kind, der Weg zur Bühne ist ein Dornenpfad", sagte sie. „Ich habe es schon bei den ersten Schritten gespürt. Und manchmal überkommt mich auch eine große, große Muthlosigkeit. Wär's nicht zu spät zur Umkehr — ich weiß nicht, was ich thäte. Ich habe gar viel aufgegeben, habe es aufgeben müssen; wird das, was ich dafür eintausche, ein Ersatz sein?"

Dorothee hatte sich auf den runden Sessel, der vor dem Spinett stand, umgewendet und die Hände im Schoße gefaltet. In ihr lachendes Auge trat ein ernsthafter Ausdruck.

„Ich hörte, daß Sie ein Pastorenkind seien. Da begreife ich manches. Sie haben lange kämpfen müssen, ehe man Ihnen erlaubte, Ihr Vorhaben auszuführen."

„Ach du lieber Gott — kämpfen!? Das ist nicht der richtige Ausdruck . . ." Sie setzte sich auf den Stuhl neben dem Instrument, den Notenpacken noch immer in den Armen. Ihr Blick war trübe geworden und verschwommen . . „Dorothee, ich habe die Eltern verlassen müssen und fünf Geschwister. Und alle hatte ich sehr, sehr lieb. Vielleicht sehe ich sie nimmer wieder. Ich bin heimlich von dannen gegangen, bin geflohen. Die Eltern wollten nicht, daß ich zur Komödie ging. Ob Sängerin oder Actrice oder Tänzerin — es heißt alles für sie Komödie. Und ich verstehe wohl ihren Abscheu vor der Bühne. Wie lange ist es denn her, da galt der Komödiant noch für ein Subject ohne Ehre und Reputation! Starb der Hanswurst, so wehrte man ihm das Begräbniß zwischen den Kirchhofsmauern. Und da sie den Bajazzo von der Bühne verbannten, der Neuberin und dem Professor Gottsched sei Dank dafür, wurde es besser um die Stellung des deutschen Schauspielers? Nein — es ist heute wie damals. Auch wer sich als Schützer der Kunst aufspielt und mit seinem Mäcenatenthum prahlt — für den Künstler hat er nichts übrig, und für die Künstlerin nur dann, wenn sie in die Tiefe steigt. Man muß viel Muth haben, Dorothee, und einen starken Glauben an sich selbst, um nicht halbwegs kehrt zu machen . . ."

Die Sprechende warf die Noten zur Erde und erhob sich. Es schien ihr wohl zu thun, einmal frei von der Seele reden zu dürfen. Nicht alles verstand Dorothee von dem, was jene sagte, aber doch genug, um begreifen zu können, wie schwer schon jetzt die herbe Bitterkeit der Erfahrung Anna bedrückte — schon jetzt, da sie erst im Begriffe stand, den Fuß in die Welt des holden Scheins zu setzen. Dorothee war ganz verschüchtert, und wie in zachem Abwehren bemerkte sie:

„Fräulein Anna, wenn es so schlimm steht, warum hat man denn die berühmte Tänzerin Barbarina zur Gräfin Campanini erhoben, und warum ging durch alle Zeitungen ein großes Wehklagen, als sie vorjährig starb? . ."

Es flog ein Lächeln um den Mund der Sängerin. Sie nahm den Kopf Dorothees in ihre Hände und drückte einen Kuß auf die frische Stirn.

„Kleines Närrchen", sagte sie. Die Barbarina war eine große Künstlerin, aber ging sie auf der Straße, so flüsterten die Leute hinter ihr her. Und noch Ihr Herr Vater wird wissen, welchen Skandal es erregte, als Herr von Cocceji, des Großkanzlers Sohn, sie heirathete . . . Das ist ja das Böse, Dorothee, daß denen von der Komödie noch immer das Bewußtsein ihrer Standesehre fehlt. Ja, noch immer. Man sagt, Herr Iffland habe dem Könige versprochen, nicht Zustände zu dulden wie unter dem Hochseligen. Aber da war ich neulich zu einer Soirée bei der Schmaltz geladen — und ich habe mich heimlich wieder davongeschlichen, weil ich genug hatte von den frechen Worten und Anspielungen des Gardeoffiziers, der mein Tischnachbar war. Kann man es im Grunde genommen der Gesellschaft verdenken, wenn sie das Komödiantenvolk über die Achseln anschaut? Gewiß ist schon vieles besser geworden seit Veltheim und Eckenberg — aber noch weitere hundert Jahre werden vergehen, ehe man die Künstler für voll ansieht — wenn überhaupt je! Und, Dorothee — — doch, Kind, was klage ich Ihnen mein Leid? Was klage ich? Ich kann es nicht ändern — und ich will nicht so ernsthafte Augen bei Ihnen sehen; lachen Sie, Dorothee — Ihr Lachen klingt wie Musik und wird mich heiterer stimmen! . . ."

Doch Dorothee lachte nicht. Sie hatte viel Neues gehört, hatte in eine ganz andere Welt schauen können, als die war, die sie umgab. Das interessirte sie mehr als ein Roman von Spieß oder die Novellen in Merckels „Freimüthigen".

„Liebes Fräulein Anna, bin ich denn immer noch ein so kleines, dummes Ding in Ihren Augen?" fragte sie. „Gewiß, ich lache gern, und wenn ich mich langweile, kann ich sogar pfeifen wie ein Gassenjunge. Aber auch ernst kann ich sein, und da Sie es sind, bin ich es erst recht. Ich wollte, ich könnte Ihnen rathen und helfen. Ich habe Sie sehr lieb — vom ersten Sehen an lieb gehabt, und nur, weil ich so energisch dafür gesprochen habe, hat der Vater in die Zimmervermiethung eingewilligt, denn anfangs wollte er nicht."

„Und warum wollte er nicht, Dorothee? Geben Sie sich die Antwort selbst. Ich wußte ja, daß ich manches Bittere zu überwinden haben würde — ich wußte es und war darauf vorbereitet. Aber nun hat mich plötzlich die Angst gepackt. Meine Augen sind hell und sehen scharf, sehen das Schlimme und Häßliche vielleicht noch schärfer als das Gute und die Abgründe tiefer und weiter als sie sind. Oft frage ich mich in schlafloser Nacht: was soll werden? Hinter mir sind alle Brücken zerbrochen, und was habe ich vor mir? Ich werde tapfer bleiben und aushalten; aber, Dorothee, wenn die Schmaltz nun lügt? Wenn meine Stimme für die große Oper nicht genügt?"

„Unsinn, Fräulein Anna! Sie haben ein prächtiges Organ. Entmuthigen Sie sich doch nicht selbst! . ."

Es zuckte nervös um die Lippen der Sängerin.

„Ich habe die Festigkeit des Glaubens verloren. Ich zittere vor der Entscheidung. Es ist schon schwer genug, sie herbeizuführen — ohne Protectionen, ohne Schützer bei Hofe und am Theater. Das ist's Dorothee. Auch kleine Talente können sich an der Bühne halten, aber um emporzukommen, bedürfen sie der Protectionen. Und unter deren Schutze gehen sie selber unter. Neunundneunzig unter hundert. Ich aber will nicht untergehen. Eher springe ich in die Spree!"

Dorothee erschrak unwillkürlich.

„Um Gott, Fräulein Anna, was reden Sie!"

„Was wahr ist. Eine Tante hat mir ein kleines Kapital hinterlassen. Aber es ist bald aufgezehrt. Ich bin eine schlechte Rechnerin. Nun höre ich zu meinem Staunen, daß ein Unbekannter insgeheim meinen Unterricht bei der Schmaltz bezahlt hat — auf Monate hinaus, bis zur Beendigung des Studiums. Die Schmaltz lächelte eigenthümlich über den mysteriösen Beschützer, und mir stieg das Blut in den Kopf. Ich bin unruhig und sorgenvoll und wahrhaftig, manchmal sehne ich mich nach der Heimath zurück! . ."

(Forts. folgt.)

demokratische Kreise von großem actuellen Interesse ist, wird der Nürnberger Abg. Südekum berichten.

Arge Ketzereien

gegen die socialdemokratischen Anschauungen begeht die socialdemokratische „Halberstädter Volkszeitung“. In dieser ist zu lesen: „Ein Bild des Glückes bildet für mich der fleißig mitarbeitende Kleinbauer, welcher nicht durch hohe Ackerpachte u. s. w. bedrückt wird. Wer hat die Vereinigten Staaten von Nordamerika groß gemacht? Der freie Kleinbauer! Wer hat Frankreich reich, mächtig und glücklich gestaltet? Der freie Kleinbauer! Ich bin lieber Kleinkrämer als Lagerhalter in einem von Arbeitern geleiteten Consumverein, ich bin lieber freier Kleinbauer als Arbeiter in einem Kapitalisten-Großbetrieb der Feldwirthschaft. Ich kenne überhaupt nur ein menschliches Glück und das ist das: „in seinen eigenen Stiefeln zu stehen“. Alle Versuche, Communistengemeinden zu errichten, sind gescheitert und müssen stets scheitern. Warum? werden Sie fragen. Antwort: Weil solche gegen die menschliche Natur sind.“

Der „Vorwärts“ klagt über diesen „groben Unfug“ in Halberstadt und daß der „Ferien-Redacteur“ „die Streichung des Zukunftsstaates aus dem Programm“ verlangt. Dieser ketzerische Redacteur ist, wie die „Weser-Ztg.“ hervorhebt, kein anderer als der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hutmacher August Heine, der von 1884 bis 1887 als Vertreter für die Stadt Magdeburg und von 1890 bis 1893 als Vertreter für den Wahlkreis Calbe-Aschersleben der socialdemokratischen Fraction angehört hat.

Zum Tode Crispis.

Crispis Beisetzung ist auf den 15. August festgesetzt worden. Des näheren wird hierzu heute auf dem Drahtwege gemeldet:

Neapel, 13. Aug. (Tel.) Die Leiche Crispis ruht im großen Saale der Villa Lina; wenn die Leiche ausgestellt wird, werden Garibaldianer und Veteranen bei der Leiche Wache halten. In seinem **Testament** bestimmt Crispi, daß Senator Damiani nebst zwei anderen seiner Freunde die nachgelassenen Papiere ordnen und die Veröffentlichung seiner Memoiren besorgen sollen.

Die Leiche wird Mittwoch an Bord der „Varese“ überführt, welche Donnerstag in Palermo eintrifft. Die gesammte Garnison von Neapel wird an der Trauerfeierlichkeit Theil nehmen.

Der Provinzialrath in **Palermo** gedachte in seiner gestrigen Sitzung des Todes Crispis und beschloß, an den Leichenfeierlichkeiten in Neapel und Palermo Theil zu nehmen und sich dem Ersuchen des Municipalrathes anzuschließen, die sterbliche Hülle Crispis in der Kirche San Domenico beizusetzen. Der Municipalrath gedachte ebenfalls des Verstorbenen und berieth über die demselben zu erweisenden Ehren und über den zur Errichtung eines Crispi-Denkmals zu bewilligenden Betrag. Die Sitzung wurde sodann zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Der **König** sprach telegraphisch der Gemahlin Crispis seine und der Königin Theilnahme aus. In dem Telegramm heißt es, der verewigte tapfere Patriot werde stets als einer der Schöpfer der Einheit Italiens genannt werden, der ein so beträchtlicher Theil seines Lebens gewidmet gewesen sei.

Der Stahlarbeiterstreik in der Union

Aus **Pittsburg** wird gemeldet, daß die Ausständigen gestern wesentlich an Zahl gewonnen haben; in der dortigen Gegend sind die Hüttenwerke geschlossen. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Die Führer der vereinigten Stahlarbeiter haben die organisirte Arbeiterpartei zu moralischer und materieller Unterstützung aufgerufen. — Dagegen haben an anderen Orten die Führer der Streiks Fiasco gemacht. So haben die Arbeiter der Illinois Steel Company in Milwaukee, Chicago und Joliet beschlossen, der Aufforderung Shaffers, die Arbeit niederzulegen, nicht Folge zu leisten. In Pittsburg und McKeesport ist alles ruhig.

Vom Boerenkriege.

Aus **Middelburg** (Capcolonie) wird vom 12. August gemeldet: Der Boeren-Commandant Kruitzinger wurde nach Nordwesten verdrängt und ließ hierbei 100 Pferde im Stich. Oberst Crabbe war mit ihm in ein zweistündiges Gefecht verwickelt und verfolgte ihn alsdann heftig. Die Truppen des Generals French in der Capcolonie drängen die zerstreuten Haufen des Feindes gegen Norden zurück. — Des weiteren liegen heute mehrere Meldungen des Obercommandos vor wie folgt:

London, 13. Aug. (Tel.) Kitchener berichtet aus Pretoria vom 12. August, er könne eine größere Beuteliste mittheilen, als er bis jetzt in einer Woche gegeben habe. Seit dem 5. August wären, laut Meldungen der Truppen, 39 Boeren gefallen, 20 verwundet, 685 gefangen genommen, 85 hätten sich ergeben. Erbeutet seien 244 000 Patronen, 154 Wagen, 5580 Pferde, 33 000 Stück Rindvieh und eine große Anzahl anderer Thiere. Der größere Theil der Beute entfällt auf den Oranjefreistaat.

Ferner meldet Lord Kitchener: In der Nähe von Naboomspruit an der Linie nach Pietersburg (nördlich von Pretoria) sei von Boeren am 10. August ein Zug zum Entgleisen gebracht worden. Zwei Engländer wurden leicht verletzt, ein gefangener Boer getödtet. Als ein Panzerzug eingetroffen war, wurde der Feind angegriffen, derselbe hatte acht Todte und zwei Verwundete. Sodann hat Oberst Kekewitsch bei Magaliesberg (westlich von Pretoria) 40 Gefangene gemacht, unter denen sich Wolmarans, der frühere Präsident des ersten Volksraads, befindet.

In der gestrigen Sitzung der **Entschädigungs-Commission** in London theilte der Präsident mit, daß die Commission beschlossen habe, keine Ansprüche nach dem 15. September entgegenzunehmen. Die betreffenden Schriftstücke müssen in drei Exemplaren und **zwar** in englischer Sprache eingerichtet werden.

Das Pekinger Schlußprotokoll.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking vom 10. August: Die letzte Versammlung der Gesandten wurde durch einen versöhnlichen Geist gekennzeichnet. Die Gesandten hoffen, in einigen Tagen, nachdem sie sich mit ihren Regierungen [illegible] in Verbindung gesetzt haben, das Protokoll zu unterzeichnen. **Der Zolltarif wird** [illegible] Monate nach der Unterzeichnung in Kraft treten. **Man kam heute dahin überein, daß die** in zehn Tagen nach der Unterzeichnung ausgeführten Verladungen von dem Tarif nicht betroffen werden sollen, ohne Rücksicht auf das Datum der Ankunft. Der Zoll wird mit wenigen Ausnahmen 5 Proc. vom Werthe betragen, da die größere Zahl der eingeführten Artikel Nahrungsmittel wie Mehl und Mais bilden. Die Frage eines 10procentigen Zolles sowie die der Abschaffung der Likinabgabe wird voraussichtlich Gegenstand künftiger Verhandlungen sein.

Das Pekinger Schlußprotokoll wurde auch in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erörtert. Der Parlaments-Untersecretär des Aeußeren, Cranborne, theilte dabei mit, über die endgiltige Form des Schlußprotokolls werde noch in Peking von einem Ausschusse berathen; man hoffe, daß die Angelegenheit bald geregelt sein werde. Des weiteren erklärte Cranborne in Erwiderung auf eine Anfrage, der russische Minister des Aeußeren habe dem englischen Botschafter in Petersburg die Versicherung gegeben, daß die **tibetanische Mission** keine politische oder diplomatische Bedeutung hatte.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Die „Frankf. Z.“ meldet aus **Newyork**: Der amerikanische Geschäftsträger in Peking, Rockhill, theilte telegraphisch mit, daß **das Friedensprotokoll unterzeichnet** sei. Die 5proc. Werthzölle würden Mitte Oktober in Kraft treten.

Köln, 13. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg vom 10. August: Die **Japaner** verlangen beharrlich eine **Concession in Masampo** neben der russischen. Das von ihnen geforderte Grundstück ist 800 000 Qu.-Meter groß. Die koreanische Regierung lehnt bisher mit Rücksicht auf Rußland ab, dürfte aber schließlich nachgeben, wenn die Japaner fest bleiben.

Polizeiskandal in Newyork.

Berlin, 13. Aug. Dem „Tageblatt“ telegraphirt man aus Newyork: Newyork hat einen großen Polizeiskandal. Hohe Polizeibeamte sind unter Anklage gestellt wegen strafbaren Einverständnisses mit den Spielhöllen. Die Spielhöllen zahlten monatlich etwa 4000 Mk. an die Polizei. Dafür wurden sie beschützt und gewarnt, wenn ihnen Entdeckung drohte. In derselben Weise erpreßten die Behörden von den Prostituirten und allen andern Gesetzesübertretern Geld. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen. Der republikanische Gouverneur will den Polizeicommissar seines Amtes entsetzen, und die Republikaner fordern eine besondere Sitzung der gesetzgebenden Körperschaft, um ein Gesetz zu schaffen, durch das die Stadtpolizei in Staatspolizei umgewandelt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Dem Londoner Hofbericht zufolge empfing **König Eduard** in Homburg den Grafen **Waldersee** und verlieh ihm das Großkreuz des **Bathordens**.

— Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß preußische **Offiziere** drei Wochen lang vom Beginn der Landestrauer an **nicht in Rennen reiten** dürfen.

* **[Der nächstjährige Gewerkschaftscongreß]** soll nach dem Beschluß des Ausschusses (mit 41 gegen 25 Stimmen) in der Zeit vom 18. bis 23. Juni in Stuttgart stattfinden.

* **[Ein „rückständiger Landwirth“.]** In der „Butjadinger Zeitung“ schreibt einer der „rückständigen“ oldenburgischen Landwirthe, welche gegen die Erhöhung der Getreidezölle protestiren, daß der Zolltarifentwurf, wenn er Gesetz würde, dem kleinen Amte Butjadingen jährlich etwa 200 000 Mk. mehr für Getreide kosten würde. Der „rückständige“ Landwirth weist nach, daß die Landwirthschaft den größten Nachtheil von dem Zolltarife haben würde. „Das Ziel — sagt er — welches unsere Landwirthschaft zu verfolgen hat, ist billiges Getreide, damit das Vieh billig ernährt werden kann; billiges Brod für das Volk, damit dasselbe kaufkräftig bleibt für Fleisch und thierische Erzeugnisse, und endlich langfristige Handelsverträge für unsere Industrie, damit dieselbe ausreichende Löhne zahlen kann und unser jährlicher Bevölkerungszuwachs um 850 000 Seelen im Inlande lohnende Beschäftigung findet und nicht ins Ausland auszuwandern braucht. Das ist nationale Wirthschaftspolitik nnd deshalb muß unsere Landwirthschaft die unnationale und unwirthschaftliche Politik, wie sie in dem jetzt veröffentlichten Zolltarif zum Ausdruck kommt, mit allen Mitteln bekämpfen.“

* **[Auswanderung nach Natal.]** Mit Zustimmung des Bundesraths hat der Reichskanzler auf Grund des Gesetzes über das Auswanderungswesen in Erweiterung schon bisher bestehender Bestimmungen dem Norddeutschen Lloyd die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern über Amsterdam nach Natal ertheilt.

* **[Eisenbahnunfälle.]** Im Monat Juni d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — 16 Entgleisungen auf freier Bahn (darunter 12 bei Personenzügen), 19 Entgleisungen in Stationen (davon 6 bei Personenzügen), 14 Zusammenstöße in Stationen (davon 4 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 31 Reisende und 13 Bahnbedienstete verletzt.

Aachen, 12. Aug. Oberbürgermeister Weltmann erhielt vom Oberhofmarschallamt des Kaisers die Mittheilung, der **Kaiser** könne wegen des tiefen Trauerfalles die **Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals** in Aachen am 16. Oktober **nicht vornehmen**, er habe aber den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Der Kaiser hoffe, im nächsten Jahre der Stadt einen Besuch abzustatten, er könne in diesem Jahre nur der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals **in Cronberg** beiwohnen.

England.

* **[Die Socialdemokratie in England.]** Der Führer der englischen Socialdemokraten, Hyndman, hat die Flinte ins Korn geworfen. Nach dem „Vorw.“ ist Hyndman von der Parteileitung in der „Socialdemokratischen Föderation“ zurückgetreten, „tief entmuthigt über die Resultate unserer langjährigen Agitation“. Er „vermisse unter den englischen Arbeitern jenes Klassenbewußtsein, ohne welches nichts Gutes geleistet werden kann“. Der Congreß der „Socialdemokratischen Föderation“, der am 4. und 5. August in Birmingham tagte, drückte die Hoffnung aus, daß Hyndman „sich bei der ersten besten Gelegenheit wieder nominiren lassen“ werde.

Bulgarien.

Sofia, 12. Aug. Vor dem Schwurgerichte begann heute der **Prozeß** gegen Sarafow und Genossen. Angeklagt sind Sarafow und Stojanow wegen Mitschuld an der Ermordung Fitowskys, Kowatschew und Trolew wegen Mitschuld an der Ermordung des Professors Michaileanu.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. August.

Wetteraussichten für Mittwoch, 14. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Meist heiter, trocken, warm.

Donnerstag, 15. August: Halbheiter bei Wolkenzug, windig, mäßig warm. Strichweise Regenschauer und Gewitter.

Freitag, 16. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewitter.

Sonnabend, 17. August: Meist heiter, warm. Gewitterhaft.

* **[Kaisertage in Danzig.]** Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten kann nun als sicher angenommen werden, daß an dem Programm für den **14. September** d. Js., soweit **die Stadt Danzig** in Betracht kommt, wesentliche Veränderungen nicht eintreten. Danach wird der **Kaiser** an dem genannten Tage **Vormittags an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments in die Stadt einziehen** und vor dem **Artushofe** die **Begrüßung der städtischen Behörden und des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft**, sowie einen Ehrentrunk entgegennehmen. Von dort reitet der Kaiser zur Einholung des **2. Leibhusaren-Regiments** zum Langgarter Thor und begiebt sich dann an der Spitze der neuen Husaren-Brigade durch die Stadt nach Langfuhr. Vor dem Rathhause wird die Brigade bezw. deren Commandeur durch den Oberbürgermeister begrüßt werden.

Dagegen hat leider die **Kaiserin** mit Rücksicht auf die Landestrauer **darauf verzichtet**, dem ursprünglichen Plane gemäß, das Rathhaus zu besuchen und von dort aus den Einzug der Husaren-Brigade anzusehen.

* **[Protectorat der Kaiserin über das Diakonissenhaus.]** Die Kaiserin hat unter dem 1. Juni d. J. dem Siechen- und Altersheim des westpreußischen Diakonissenhauses (Neugarten Nr. 1) den Namen „**Auguste Victoria-Stift**“ beigelegt und unterm 24. Juni mit allerhöchster Genehmigung vom 19. Juni das Protectorat über das westpreußische Diakonissenhaus übernommen.

* **[Stadtverordneten-Sitzung.]** Gestern Nachmittag setzte die Stadtverordneten-Versammlung ihre am Freitag abgebrochene Sitzung fort und erledigte den Rest der damaligen Tagesordnung. Im Vordergrunde des Interesses der gestrigen Verhandlungen stand folgende, das **Schicksal unserer „großen Allee“ betreffende Interpellation** der Stadtverordneten **Hardtmann** und Mix:

„Ist der Magistrat in der Lage und bereit, eine **bessere Pflege** als bisher der die „große Allee“ bildenden **Lindenbäume** herbeizuführen?“

Stadtv. **Hardtmann** begründete kurz die Interpellation. Es werde jedem aufgefallen sein, daß sich die Bäume in der „Großen Allee“ auf der einen Seite in einem Zustande befinden, der als bedrohliches Zeichen für ihr gänzliches Eingehen angesehen werden muß. Eine solche Besorgniß werde auch in der Bürgerschaft schon vielfach geäußert. Er richte deshalb an den Magistrat die Frage, ob sich nicht vielleicht Maßregeln treffen ließen, um dem Untergang der Bäume vorzubeugen; eventuell möge sich der Magistrat mit der Provinzialverwaltung in Verbindung setzen. Es lehre der Augenschein, daß der Zustand, wie er jetzt bestehe, nicht bleiben dürfe.

Oberbürgermeister **Delbrück** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und bemerkt, es sei begreiflich, daß in dieser so wichtigen Angelegenheit der Wunsch nach öffentlicher Besprechung und Orientirung auftrete. Der bedrohliche Zustand der Bäume in der östlichen Allee ist ja auch ein so in die Augen fallender, daß es im Publikum viele giebt, die sich schon die Frage gestellt haben, ob dagegen etwas gethan werden könne. Er könne versichern und nachweisen, daß auch der Magistrat und die Parkdeputation der Sache längst ihre Aufmerksamkeit zugewandt und auf Mittel der Abhilfe gesonnen haben. Auch der Herr Landeshauptmann habe ihn (Redner) auf den Zustand der Bäume aufmerksam gemacht und eine mündliche Unterhaltung mit ihm darüber gepflogen. Es sei aber oft viel leichter, ein Uebel zu erkennen, als geeigte Abhilfe zu schaffen, weil es schwer ist, die Ursache des Uebels genau festzustellen. Das treffe hier zu und darin liege der Grund, daß bisher nichts Ernstliches habe geschehen können. Die Acten ergeben, daß der Magistrat sich schon seit dem vorigen Jahrzehnt mit der Sache befaßt hat. Das Eingehen der Bäume wurde zuerst nicht in der Allee beobachtet, sondern an den Bäumen auf Langgarten. Seinerzeit habe Herr Stadtv. Bauer den Standpunkt vertreten, das Eingehen der Bäume sei auf das Salzstreuen der Straßenbahnen und das Aufhäufen des salzhaltigen Schnees in der Nähe der Bäume zurückzuführen, weil das Salz in zu großen Mengen in den Boden eindringe. Herr Bauer habe diese Annahme auch in einer Denkschrift näher begründet. Er habe dargethan, daß Salz in kleinen Quantitäten das Wachsthum der Pflanzen fördert, in großen Quantitäten hingegen vernichten würde. Es sind auch von anderen Städten, darunter Lübeck, Erkundigungen über die Wirkung des Salzstreuens der Straßenbahnen auf das Wachsthum der Alleebäume eingezogen worden. In Lübeck z. B. liegen die Dinge einfacher, dort hat man, da die Stadt zugleich Staat ist, den Straßenbahnen das Salzstreuen in Straßen mit Baumreihen verboten. Bei uns wurde damals auf die Anregung des Herrn Bauer durch die Park-Deputation die Untersuchung des Bodens auf Langgarten, und zwar bei angegriffenen Bäumen, auf den Salzgehalt vorgenommen und das Ergebniß dieser Untersuchung war wohl geeignet, die Auffassung des Herrn Bauer zu unterstützen, es lieferte aber keinen genügenden festen Beweis. Die Untersuchung wurde im Herbste vorgenommen, der richtige Zeitpunkt wäre eigentlich das Frühjahr gewesen. Der Salzgehalt des Bodens bei den beschädigten Bäumen wurde in drei Bohrtiefen festgestellt, jedoch versäumte man, an mehr als einer Stelle, die vom Salzstreuen der Straßenbahn unberührt war, Untersuchungen des Bodens auf den Salzgehalt vorzunehmen. Es ergab sich nun in dem einen Falle eine äußerst geringe Salzhaltigkeit des Bodens, während die Untersuchung bei den drei Bohrtiefen feststellte, daß der Salzgehalt sehr schwankt, jedoch immerhin kein besonders hoher war. Herrn Prof. **Conwentz** wurde das Material zur Begutachtung vorgelegt, dieser konnte zu einem positiven Urtheil nicht gelangen, wohl deshalb, weil das Material unvollständig war. Die Sache der Schädlichkeit des Salzstreuens ist also noch eine offene Frage. Im Jahre 1897 wurden uns wieder Maßnahmen gegen die Beschädigungen der Bäume an der elektrischen Bahn nahe gelegt. Wir haben mit der Straßenbahn das Abkommen getroffen, auf Langgarten nur an bestimmten Stellen den Schnee lagern zu lassen, um die Nachtheile an den Bäumen beobachten zu können. Der folgende Winter brachte jedoch keinen Schnee, weshalb Schlußfolgerungen nicht gemacht werden konnten. Erst in den letzten Wintern, wo viel Schnee fiel, ist eine solche Fülle von Erscheinungen aufgetreten, daß er (Redner) persönlich die Auffassung gewonnen habe, daß das Salzstreuen an der Erkrankung der Bäume wahrscheinlich die Schuld trage. Auf Langgarten traten die Erscheinungen früher auf, weil dort der Straßenbahn-Verkehr früher ein viel regerer war als in der Großen Allee, wo er erst in den letzten Jahren sich so stark entwickelt hat. Wir haben ferner festgestellt, daß die Bäume da am schlechtesten sind, wo sich Weichen befinden, also wo größere Salzmengen erforderlich sind; ebenso ist festgestellt, daß der letzte Winter zweifellos einen bedeutend ungünstigeren Einfluß auf die Bäume ausgeübt hat als schneearme Winter. Wenn man sich die Allee ansieht, so wird man bemerken, daß die linke Seite annähernd fast einwandsfrei ist, obwohl die Bäume auf der Seite gegen den Kassubischen Weg hin den Staub zweifellos in den größten Mengen erhalten. Es ist auch ausgeschlossen, daß die Sonnen- oder Wetterseite erheblichen Einfluß auf das Gedeihen der Bäume hätte. Es bleibt also zweifellos der Schluß gerechtfertigt, daß die Ursache des Krankens der Alleebäume die Salzstreuung der Straßenbahn ist. Man sagt auch, die oberirdische elektrische Leitung trage Schuld; dafür fehle aber bis jetzt jede wissenschaftliche Begründung. Auch das scheint in keiner Weise haltbar zu sein. Man könnte vielleicht noch die Frage aufwerfen, ob durch ungeschickte oder schlechte Behandlung der Bäume beim Ausästen dieselben ungünstig beeinflußt werden. Da hierbei jedoch unter Aufsicht der Fachdeputation mit aller Vorsicht verfahren wird, scheidet auch diese Annahme aus. Wenn man dies alles zusammenfaßt, so wird man sich sagen müssen: es spricht eine solche Fülle von Momenten dafür, das Salzstreuen übe einen ungünstigen Einfluß auf die Bäume, daß man diesen Gesichtspunkt nicht übersehen darf. Es bleibt nun noch die zweite Frage: Wie ist dieses Uebel zu beheben? Am einfachsten wäre es ja, wenn man der Straßenbahn das Salzstreuen untersage. Diese Sache wäre jedoch wieder auch nach anderen Seiten hin zu prüfen und besonders dahin, ob dann Verkehrsstörungen zu vermeiden wären, ob sie nicht in solchem Maße auftreten würden, daß sie lebhafte Beschwerden des Publikums zur Folge hätten. Man müsse auch auf Mittel sinnen, die Wirkung des Salzes etwa durch wasserdichte Gräben, Asphaltirungen etc. wie Redner des Näheren beispielsweise ausführt, zu paralysiren. Dabei würde aber der Sommerweg neben der Bahn eingehen, die Sache sehr viel Geld kosten und man würde in den Bereich der Provinzialverwaltung eingreifen, mit der sich günstig zu stellen wir alle Ursache haben. Jedenfalls können wir gründliche Abhilfe nicht von heute auf morgen schaffen. Ich für meine Person habe die Idee, die Straßenbahnverwaltung zu ersuchen, da, wo die Bäume am schlechtesten sind, mit dem Salzstreuen zunächst einzuhalten. Auch wird man die Versuche auf Langgarten wiederholen und könne man sich dann auf Grund der Ergebnisse zu weiteren Maßnahmen entschließen. Er (Redner) könne den Interpellanten nur dankbar sein, und er versichere, daß der Magistrat von der Wichtigkeit der Angelegenheit vollkommen überzeugt sei und nichts unterlassen werde, um Aenderung zu schaffen.

Stadtv. Kawalki: Nach den eingehenden Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters könne er sich kurz fassen. Redner spricht sich nach seinen Beobachtungen ebenfalls dahin aus, daß die Salzstreuungen und nicht die oberirdische Leitung die Schuld an dem Eingehen der Bäume trage. Wenn man berücksichtige, was die Allee für Danzig ist, würde es sich empfehlen, rasch und energisch Schritte für die Erhaltung derselben zu thun.

Stadtv. **Kupferschmidt** glaubt, daß es ein Irrthum ist, das Kranken der Bäume auf das Salzstreuen zurückzuführen. Wäre das der Fall, dann hätte das Kranken schon früher eintreten müssen. Die Straßenbahn streut seit 28 Jahren Salz und der Herr Oberbürgermeister sagt doch, daß erst in den letzten Jahren das Sichtbarwerden der Schäden aufgetreten ist. Er sei der Meinung, daß die quadratische Pflasterung, welche weder Luft noch Wasser an die Wurzeln der Bäume gelangen läßt, Schuld trage. Vor 30 Jahren ist die Straße chaussirt gewesen, dann wurde sie mit Kopfsteinen und erst in neuerer Zeit quadratisch gepflastert. Es wird aufmerksamen Beobachtern nicht entgangen sein, daß die Stämme der inneren Baumreihe nur $^{2}/_{3}$ so stark sind wie die der äußeren. Letztere Bäume können ihre Wurzeln nach beiden Seiten ausbreiten, während die anderen auf der Straßenseite zu nicht mehr genügende Nahrung und Luft finden können. Nun ist auch die Frage aufgeworfen worden: Warum ist die rechte Reihe mehr angegriffen als die linke? Ich meine, das ist der Sonnenbrand! Wir haben im vorigen Winter durchaus nicht viel Schnee gehabt, wir haben aber einen sehr trockenen und heißen Sommer.

Oberbürgermeister **Delbrück** will auf die Ausführungen des Herrn Kupferschmidt nicht eingehen, glaubt aber, daß die Sache mit dem Sonnenbrand nicht zutreffend sei. Wohl kann die starke Befestigung des Straßendammes mit Ursache sein und er habe deshalb auch geprüft, ob sich nicht den Bäumen Wasser zuführen ließe, und zwar indem man einen eisernen Kranz um die Bäume lege, was aber wegen des Radfahrweges unthunlich ist. Es wäre vielleicht auch ziemlich zwecklos, weil die Wasserzuführung zu nahe an dem Stamm geschehe, also die weit ausgebreiteten Wurzeln nicht erreiche.

Stadtv. **Bauer**: Er habe schon bei Umwandelung der Straßenbahnen in elektrischen Betrieb und Anlegung des zweiten Geleises darauf aufmerksam gemacht, was kommen werde und was jetzt leider eingetreten sei. Unter den Fachmännern bestehe über die schädlichen Wirkungen des Salzes auf die Baumpflanzungen längst kein Zweifel mehr. Er (Redner) habe seine Beobachtungen nicht nur hier, sondern auch in anderen Städten gemacht. Das Bild habe sich jetzt geklärt und es sei nicht mehr zweifelhaft, daß größere Mengen Salz wie ein tödtliches Gift auf den Baumwuchs wirken. Schon im Alterthum scheine das bekannt gewesen zu sein. Man bestreute solche Stätten, auf denen nichts mehr wachsen sollte, mit Salz. Der Schandfleck in der großen Allee sei nicht mehr zu leugnen. Während man auf der einen Seite der Allee deren Schöpfer ein Denkmal errichte, werde auf der anderen Seite diese Allee zu Grunde gerichtet. Alle vom Herrn Oberbürgermeister erwähnten Mittel würden nicht viel helfen, wenn das tödtliche Gift weiter wirken kann. Von der Sonnengluth seien die Bäume nicht verbrannt, sondern nur gebräunt, was auch den Menschen passire. Der Verlust der Alleepromenade sei für Danzig das Schlimmste, was er sich denken könne. Die Frage stehe so: Entweder Salzstreuen oder Bäume? Nun, was in Lübeck möglich sei, sollte auch in Danzig möglich sein.

Stadtv. **Hardtmann** bemerkt, auch er gehöre zu denjenigen, die das Salzstreuen als Ursache ansähen. Redner schlägt vor, von Baum zu Baum 50 bis 60 Ctm. breite Erdlockerungen eintreten zu lassen und durch Röhren Wasser einzuführen.

Es folgen noch einige weitere Auseinandersetzungen der Stadtv. **Kupferschmidt**, welcher sich für seine Ansicht namentlich auf amtliche Gutachten aus Leipzig und Dresden beruft, und **Bauer**, welcher Verheerungen an Baumpflanzungen in Leipzig berichtet und auf frühere schädliche Behandlung unserer Alleebäume hinweist. — Gegen die Ansicht des Herrn **Kupferschmidt** wendet sich dann auch Stadtv. **Schmidt**, der schließlich verlangt, daß **möglichst bald** geschehe, was geschehen könne.

Damit war die Besprechung der Interpellation beendigt.

Die übrigen Vorlagen der Tagesordnung wurden fast durchweg ohne Debatte und sämmtlich widerspruchslos erledigt, und zwar wie folgt:

Die bisher hier neben dem Hafengelde als **Stromgeld** für binnenwärts in die Mottlau einlaufende Fahrzeuge bestehende städtische Abgabe soll vom 1. Oktober ab aufgehoben werden, dagegen soll von demselben Termine ab von den vom Staate zu erhebenden Hafenabgaben von Binnenfahrzeugen und Holzflößen drei Elftel des Bruttoaufkommens der Stadtgemeinde zufließen (während sie sonst vom Hafengelde zwei Elftel erhält). Dieser Beschluß soll auch für den Fall gelten, daß die in dem Tarifentwurfe vorgesehenen Hafenabgaben von den Binnenfahrzeugen von 4 und 2 Pfennig bis auf 2 und 1 Pf. pro Tonne Tragfähigkeit ermäßigt werden sollten, was im Interesse unseres Handelsverkehres lebhaft angestrebt wird.

Für Verlegung **elektrischer Kabel** in der verlängerten Pfefferstadt einerseits und in der Brenlauer Chaussee andererseits bewilligt die Versammlung den Betrag von 12 500 Mk. aus der Anleihe von 1899 (wobei Stadtrath Mechbach mittheilt, daß die königl. Intendantur zu den Leitungen nach den Husaren-Kasernen, welche für ihre Reitbahnen etc. elektrisches Licht erhalten sollen, einen Beitrag von 2500 Mk. in Aussicht gestellt habe).

Zur Verlegung einer Gasrohrleitung vom Schönfelderweg bis zum katholischen Knaben-Waisenhause und von der Hauptstraße bis zur Kirche in Altschottland wird der Betrag von 2450 Mk. aus dem Reservefonds der Gasanstalt bewilligt.

Wegen **Eingemeindung** von Hochstrieß, Heiligenbrunn und Zigankenberg in die Stadtgemeinde Danzig schweben bekanntlich Verhandlungen, deren Abschluß noch längere Zeit erfordern dürfte. Inzwischen ist aber die Eingemeindung **der bisher nicht im Stadtbezirk liegenden Theile der Strießer Kaserne** dringend erforderlich. Es wird daher bei der Versammlung beantragt, zu genehmigen, daß unter Abtrennung von der Landgemeinde Hochstrieß und unter Ausscheidung aus dem Verbande des Landkreises Danzig-Höhe 18 Parzeilen von zusammen 30 Hectar 23 Ar 62 Qu.-Meter der Gemarkung Hochstrieß, welche den größten Theil des Kasernements des 1. Leib-Husaren-Regiments, das Kasernement des 2. Leib-Husaren-Regiments, das Train-Kasernement und das Traindepot, sowie zwei zwischenliegende Geländestücke des Ziegeleibesitzers Max Hartmann enthalten, mit dem Stadtgemeindebezirk Danzig vereinigt werden. Die Versammlung beschließt nach diesem Antrage.

Mit einem neuen Fluchtlinienplan für die obere Prediger- und Breitegasse in Petershagen und für eine Verbindungsstraße zwischen beiden, sowie mit dem zur Durchführung dieses Planes erforderlichen Erwerb bezw. Austausch einiger Terrainstreifen erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Von dem Eingange einiger Berichte und Druckstücke, ferner von dem Protokoll über die monatliche Revision im städtischen Leihamt am 18. Juli und von der Vorlage einer tabellarischen Zusammenstellung über die Steuerverhältnisse Danzigs und anderer Städte in den Jahren 1898 bis 1900 nimmt die Versammlung Kenntniß.

Beschlossen wird alsdann, daß die Berohrung, Befestigung und Beleuchtungsanlage des **Labesweges**, die jetzt von der Hauptstraße bei Leegstrieß etwa 52 Meter weit reicht, zwecks Anschlusses der im Bau begriffenen Neubauten an der südlichen Straßenseite 52 Meter weiter fortgeführt werden soll, wenn der Eigenthümer dieser Neubauten die halben Kosten der Berohrung, die ganzen Kosten der Beleuchtungsanlage und des Bürgersteiges auf seiner Seite, die ganzen Kosten der Pflasterung der Fahrstraße, soweit sein Grundstück dem katholischen Kirchhof gegenüberliegt, die Kosten der Pflasterung der Fahrstraße in einer Breite von 3 Metern für die übrige Strecke trägt und die Fluchtlinie vor seinen Grundstücken unentgeltlich freilegt.

Die am Kielgraben liegenden Plätze, von denen der eine 106 Meter lang und 2½ Meter breit, unmittelbar am Zaune des Claassen'schen Holzfeldes sich erstreckt und der andere, 34 Meter lang und 2 Meter breit, gegenüber an der Böschung des Kielgrabens liegt, sollen aus Verkehrsrücksichten nicht weiter vermiethet werden. Die bisherige Miethe von 60 Mk. wird daher vom Etat abgesetzt. Die Parterre-Wohnung im Hause Steinschleuse 2b wird an Herrn Kaufmann Karl van Dühren für jährlich 850 Mk. vermiethet.

Das Grundstück Schidlitz, Carthäuserstraße 124 und Oberstraße 25, mit einem Flächeninhalt von 1460 Q.-Meter soll tauschweise gegen Veräußerung einer 1460 Q.-Meter großen Theilfläche des städtischen Grundstücks Carthäuserstraße 125/126 und Oberstraße 23/24 mit der Maßgabe erworben werden, daß die Stadt die Kosten der Vermessung und Auflassung trägt, wozu die Zustimmung ertheilt wird. Ebenso dazu, daß auf dem städtischen Mühlengrundstück in Ostritz bei Carthaus der Viehstall und die Kathe neu- und das Mühlengebäude umgebaut, und die Kosten hierfür mit im ganzen 9400 Mk. von der Stadt getragen werden unter der Bedingung, daß diese Baukosten von dem Pächter mit 5 Proc. jährlich verzinst und getilgt werden.

In der Zeit vom 18. bis 21. September findet in Rostock die diesmalige Jahresversammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege statt, auf welcher der Magistrat sich durch die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Baurath Fehlhaber und Stadtrath Mitzlaff vertreten lassen will. Die Versammlung, welcher die Abordnung eines Vertreters aus ihrer Mitte anheimgestellt wird, verzichtet darauf.

In nichtöffentlicher Sitzung werden einige Unterstützungen bewilligt, zum Bezirksvorsteher für den 12. Stadtbezirk Kaufmann Wilh. Müller, zum stellvertretenden Vorsteher der 27. Armen-Commission Segelmacher Wilhelm Reimann gewählt.

---

* **[Von der kaiserl. Werft.]** Heute Vormittag verließ der neue Kreuzer „Thetis" das Schwimmdock der kaiserl. Werft. Es waren dort Arbeiten an den Unterwasserbreitseitrohren, sowie einige Aenderungen an dem Steuermechanismus vorgenommen worden. Auf der Werft herrscht große Bauthätigkeit, die vor allem auf Erweiterung (fast Verdoppelung) der Räume für das Maschinenbauressort sich erstreckt. Es ist wohl die stärkste Bauthätigkeit seit dem Bestehen der Werft überhaupt. Dieselbe ist aber nöthig gewesen, um die Leistungsfähigkeit der Werft dem **Anwachsen der Marine entsprechend halten zu** können. Ermöglicht ist dieselbe vor allem in Folge Fortfalls der großen Kohlenmagazine auf der Werft. Die Kaiseryacht „Kaiseradler" soll, wie schon berichtet ist, nicht mehr für die Gäste des Kaisers eingerichtet werden, da die früher geplanten großen Empfänge während der Kaisermanöver nicht abgehalten werden können. Die bisher ausgeführten Instandsetzungsarbeiten der Maschine und des Schiffskörpers sind dem Schiff aber sehr dienlich gewesen.

---

* **[Marienburger Schloßbau-Lotterie.]** Bei der heute Vormittag um 8 Uhr im Stadtverordnetensaale begonnenen Ziehung der Lotterie zum Besten der Herstellung und Ausschmückung der Marienburg wurden folgende Hauptgewinne gezogen:

1 Gewinn zu **20 000** Mk. auf Nr. 83 955.

1 Gewinn zu **1000** Mk. auf Nr. 222 770.

4 Gewinne zu **500** Mk. auf Nr. 21 369 195 688 214 927 253 228.

15 Gewinne zu **100** Mk. auf Nr. 26 110 35 425 104 867 112 313 157 647 167 920 171 925 172 333 181 998 188 591 234 500 249 359 255 910 256 141 261 841.

Gewinne zu **50** Mk. auf Nr. 4304 9405 31 993 33 161 37 944 45 863 46 590 50 685 54 189 57 299 81 341 87 518 90 187 90 961 125 354 139 871 140 554 143 940 149 281 184 552 187 356 188 878 192 673 209 059 210 693 224 502 232 459 238 839 249 733 260 684 273 378 277 120.

Gewinne zu **20** Mk. auf Nr. 3106 5390 5411 6217 6979 10 572 11 108 11 327 12 542 12 685 14 034 14 274 14 431 14 518 18 708 20 135 21 118 22 126 25 195 25 210 27 598 31 405 31 915 32 635 33 324 34 829 38 657 45 909 46 892 47 711 53 466 55 668 56 336 56 818 58 085 58 192 59 430 66 875 67 219 67 245 72 450 80 695 81 975 82 504 84 016 85 490 89 132 89 381 89 394 91 308 93 301 93 647 98 791 99 870 101 322 108 300 108 315 112 332 113 478 115 191 116 497 119 131 119 352 120 674 121 799 123 358 124 059 124 696 125 627 126 599 129 136 132 453 132 583 135 133 139 234 114 386 144 663 149 052 149 213 150 705 150 784 151 397 154 507 163 000 164 731 166 747 166 771 168 065 168 294 171 717 172 101 172 130 172 724 175 325 177 333 177 500 177 572 178 246 179 186 180 457 182 271 182 899 184 265 186 059 189 934 192 872 193 497 197 298 199 019 199 129 201 218 207 548 208 869 210 785 213 076 216 337 219 154 225 508 225 704 232 306 235 097 236 405 237 212 240 882 240 919 243 366 247 831 258 744 259 045 259 560 260 624 261 451 264 765 271 932 276 419.

Ferner wurden heute bis Mittag gezogen:

1 Gewinn zu **10 000** Mk. auf Nr. 10 695.

3 Gewinne zu **500** Mk. auf Nr. 30 542 181 865 188 091.

10 Gewinne zu **100** Mk. auf Nr. 29 317 38 827 80 107 127 744 137 366 140 240 171 978 229 170 241 802 277 151.

Gewinne zu **50** Mk. auf Nr. 3625 44 639 48 569 60 815 62 967 74 343 78 135 86 211 90 468 96 047 108 014 139 038 126 109 183 802 194 445 208 689 213 645 228 560 228 571 247 472 255 253 267 979.

Gewinne zu **20** Mk. auf Nr. 859 6782 6811 8212 9568 11 590 11 591 13 797 15 564 17 109 18 394 23 406 24 019 27 404 28 332 32 008 33 489 36 949 42 595 44 151 45 365 47 410 48 373 49 495 49 628 57 488 58 739 68 478 71 305 71 739 79 723 81 463 85 833 87 316 91 383 94 001 99 265 100 620 109 642 111 023 112 377 114 741 115 202 119 587 138 454 143 624 147 216 147 727 154 521 154 758 155 844 157 438 157 523 157 906 157 907 158 583 158 846 162 288 163 694 166 363 169 663 170 140 170 150 172 012 172 859 174 176 180 876 183 391 183 570 184 451 187 756 189 365 189 403 192 124 192 837 193 773 194 845 200 175 202 542 202 793 203 022 203 447 205 090 206 990 210 208 211 010 211 898 212 912 214 375 221 127 221 503 221 692 235 604 237 952 237 987 240 979 242 830 243 301 244 952 250 166 254 004 254 397 262 092 266 739 266 928 267 876 271 625 273 490 273 731 276 653 277 028 277 911.

---

* **[Volks-Unterhaltungsabende.]** Auf Anregung der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft für ethische Cultur soll demnächst hier der Versuch gemacht werden, die in der ersten Hälfte der 1890er Jahre im Winter regelmäßig veranstalteten Volks-Unterhaltungsabende neu zu beleben. Zur Besprechung darüber hatte der Vorsitzende des hiesigen Lokalvereins für ethische Cultur, Herr Dr. Effler, zu gestern Abend eine Anzahl Damen und Herren eingeladen. Von allen Seiten wurde die Wiederaufnahme der Volks-Unterhaltungsabende als sehr wünschenswerth und nützlich bezeichnet und Herr Dr. Effler ersucht, im Verein mit einigen anderen in Vorschlag gebrachten Herren die Veranstaltung vorzubereiten bezw. zu bewirken.

---

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 1,92 (gestern 2,38), Fordon 2,10, Culm 2,06, Graudenz 2,56, Kurzebrack 2,70, Pieckel 2,26, Dirschau 2,26, Einlage 2,76, Schiewenhorst 2,48, Marienburg 1,54, Wolfsdorf 0,82 Meter.

---

* **[Falsche Zwei-Markstücke.]** Neuerdings sind falsche Zwei-Markstücke in den Verkehr gekommen. Ein Theil der Falschstücke trägt die Jahreszahl 1899, ist mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm II. versehen, sehr gut gearbeitet und trägt das Münzzeichen A. Im Gegensatz zu anderen falschen Stücken sind die Rippen wenn auch etwas schmal, so doch tadellos gearbeitet. Die Stücke sehen neu aus. In der Aufschrift „Wilhelm II. Deutscher Kaiser" ist das m nicht gelungen, während auf der anderen Seite zwischen der Aufschrift 2 Mark und Deutsches Reich die beiden Sterne fehlen und das „u" nicht ausgeprägt ist. Die Falsificate sind bedeutend leichter als echte Stücke. Andere Falschstücke mit der Jahreszahl 1883 und dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. haben ein bläuliches Aussehen und fühlen sich fettig an. Die Randung ist schwach und anscheinend eingeschnitten.

---

* **[Personalien.]** Dem bisherigen Polizei-Assessor Grote in Danzig, dessen Ernennung zum Polizeirath und Versetzung von Danzig wir in voriger Woche mittheilten, ist nach heutiger amtlicher Meldung des „Staatsanz." eine Rathsstelle bei dem Polizei-Präsidium in Frankfurt a. M. übertragen worden.

---

* **[Brieftauben-Wettflug.]** Am Sonntag fand der alljährlich vom Ornithologischen Verein veranstaltete Brieftauben-Wettflug statt, und zwar für alte Tauben von **Boyen** in Ostpr. und für junge Tauben von **Wormditt** aus. Die **alten Tauben** wurden Sonntag früh 5.30 Uhr bei klarem Wetter und Nordostwind durch die königl. Fortification in Boyen aufgelassen. Die Luftlinie Boyen-Danzig beträgt 220 Kilom. Die erste Taube traf bereits um 9.40 Uhr Vorm. ein, sie gehörte Herrn G. Rosansky, dieselbe hatte eine Durchschnittszeit von 1157 Meter in der Minute erreicht. **Den 2. und 3. Preis erhielt Herr** F. Kawalki, dessen Tauben um 9.41 Uhr resp. 10.10 Uhr Vorm. eintrafen. Um 11.54 Uhr Vorm. traf die erste Taube von Herrn Otto Hilpert ein, welcher den 4. Preis erhielt. Die jungen Tauben (diesjährige mit Ring) wurden Morgens 7.22 Uhr von Wormditt Ostpr. bei klarem Wetter aufgelassen. Die Luftlinie Wormditt-Danzig beträgt ca. 100 Kilom. und es traf die erste Taube um 9.5 Uhr Vorm. ein, welche Herrn A. Stawikowski gehörte, den 2. Preis erhielt Herr G. Rosansky mit 9.50 Uhr, den 3. Preis Herr F. Kawalki mit 941 Uhr und den 4. Preis Herr Georg Schulz, dessen erste Taube um 1.24 Mittags eintraf.

---

* **[Lotterien.]** Dem **Verein Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen** hat der Herr Ober-Präsident die Genehmigung zu einer Lotterie für den Verein gegeben. Es kommen 12 000 Loose zum Vertrieb und findet die Verloosung von Kunstgegenständen und Handarbeiten in der zweiten Hälfte des November statt.

Der Verein „Frauenwohl" hat von dem Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zum Vertrieb von 4000 Loosen für eine im Anschluß an die Weihnachtsmesse zu veranstaltende Lotterie erhalten, deren Ertrag den wohlthätigen Einrichtungen des Vereins: Hauspflege u. s. w., bestimmt ist.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Am Werderweg Blatt 6 von den Kahnschiffer Schüßler'schen Eheleuten an den Eigenthümer Hermann Peters; ein Antheil an Stantgraben Nr. 6 von dem Kaufmann Queisner an den Architekten Werner für 18 750 Mk.; ein Antheil an Stadtgraben Nr. 13 von dem Architekten Werner an den Kaufmann Queisner für 57 866 Mk.; Münchengasse Nr. 31 von dem Kaufmann Reichenberg an den Kaufmann Brandt für 1000 Mk. Ferner sind die Grundstücke auf Grund Zuschlagsbeschlusses Brösenerweg Nr. 28 von den Gewehrfabriker Berg'schen Eheleuten auf die minderjährigen Geschwister Berg für 13 850 Mk.; Langfuhr, Heimathstraße Nr. 34 von dem Zimmermeister Johannzen auf die Erben des verstorbenen Rentiers J. C. F. Müller für 4100 Mk.; Tischlergasse Nr. 35 von der Frau v. Jüchen, geb. Goergens, an den Schneidermeister Galka für 14 050 Mark übergegangen und Brodbänkengasse Nr. 22 und Kleine Hosennähergasse Nr. 5 nach dem Tode der Frau Bertha Bujack, geb. Pankuin, auf das Fräulein Catharina Bujack für 45 000 Mk. übergegangen.

-r. **[Monstre-Prozeß.]** Nicht weniger als **19 Angeklagte** erschienen gestern auf einmal vor Gericht, um sich sämmtlich wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Die Verhandlung währte über fünf Stunden. Die Angeklagten, sämmtlich Fischer und Besitzer aus Großendorf auf Hela (Kreis Putzig), sind vom Schöffengericht in Putzig zu Strafen von 14 Tagen bis zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt, wogegen Berufung eingelegt war. Die Ferien-Strafkammer sprach einen derselben frei und ermäßigte bei den übrigen die Strafen auf 1 Woche bis 2 Monat Gefängniß.

* **[Straßensperre.]** Wegen des Umbaues der Straßenbahn-Geleise ist die Hundegasse für den Fuhrwerksverkehr von der Matzkauschen Gasse bis zur Postgasse von jetzt ab auf acht Tage gesperrt.

[Polizeibericht für den 13. August.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 5 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Corrigenden, 2 Obdachlose. — Obdachlos: 1. — Gefunden: 1 weiße Brille im Etui mit Perlstickerei, 1 goldener Trauring, gez. M. S. 22. 8. 64, 1 goldener Ohrbouton mit rothem Stein, 2 Schlüssel am Bande, 3 kleine Schlüssel, 1 großer Schlüssel, ein bunter Pompadour, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Damen-Remontoiruhr mit Kette und Büchelchen, abzuholen vom Arbeiter Martin Saretzki, Westerplatte 16. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: Straßenbahn-, Eisenbahn- und 2 Concertkarten für A. Herschhorn, Quittungskarte für Auguste Ludorf, 3 Pfandscheine für Reimann, 1 Vorhängeschloß Nr. 733, 1 goldene Damen-Remontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Eg. **Nickelswalde**, 13. Aug. Gestern Nachmittag fand unter großer Betheiligung der Gemeinde aus Nickelswalde und Umgegend die Einweihung der Glocken nebst Glockenthurm statt. Die Glocken wurden heute am Tage der Beisetzung der Kaiserin Friedrich **zum ersten Mal geläutet**. Die Glocken sind im Umkreise von 6½ Kilometer zu hören. Herrn Glockengießereibesitzer F. Schultz in Danzig sowie Herrn Zimmermeister Woywodt-Nickelswalde wurde für gute Ausführung der Arbeit lebhafte Anerkennung zu Theil.

Marienburg, 12. Aug. Ein **schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich heute Mittag an der Ueberführung bei dem Bahnhof in Sandhof. Die Pferde an einem dort fahrenden Wagen des Bäckers Müller in Kalthof scheuten vor einer vorbeidampfenden Locomotive und gingen durch. Der auf dem Bock sitzende etwa 45jährige Kutscher Rogalski wurde vom Sitz herabgeschleudert und kam unglücklicherweise unter die Räder des Wagens, die ihm über den Hals gingen und ihm das Genick abquetschten. Der Unglückliche war sofort todt. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf unerzogenen Kindern.

Christburg, 11. Aug. Gestern Abend, als die Erntearbeiter bereits nach Abendbrod auf dem Heimwege nach dem Dorfe sich befanden, entstand in der Scheune des Gutsbesitzers v. Riesen auf Abbau Baumgarth plötzlich **Feuer**. Der Besitzer befindet sich augenblicklich in Berlin und es war nur das weibliche Personal anwesend. Bei der Trockenheit und der reichlichen Nahrung sprang das Feuer auch gleich auf das Stallgebäude über und es war an ein Retten nicht zu denken, so daß die **sämmtlichen neun Arbeitspferde mitverbrannten**. Das Vieh befand sich glücklicherweise auf der Weide. Den herbeigeeilten Hilfs- und Rettungsmannschaften gelang es, den Speicher und das Wohnhaus zu schützen.

Braunsberg, 11. Aug. Auf der Tour von Neuteich über Elbing passirten gestern Nachmittag **drei Radfahrer** die Frauenburger Chaussee. In der Nähe von Lisettenhof stürzte der eine der jungen Leute **vom Hitzschlag getroffen** vom Rad auf die Chaussee und blieb wie todt liegen. Zufällig passirte der Pedell Bracke die Unfallstelle, schwang sich aufs Rad und holte schnell Herrn Doctor Lewinski herbei, welcher auch per Rad eiligst anlangte, und dem Kranken die erste Hilfe brachte. Ein von Herrn Hantel-Frauenburg gestelltes Fuhrwerk brachte den Verunglückten nach Hotel „Adler". Es ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. (Erml. Z.)

Johannisburg, 12. Aug. Seinen **eigenen Sohn erstochen** hat der Besitzer Rudnick aus Snopken (Kreis Johannisburg) in der Trunkenheit. Er gerieth mit dem Sohne in Streit, zog ein Messer und versetzte ihm einen Stich in die Lunge. Der Verletzte starb alsbald. Der Vater ist 61, der Sohn 28 Jahre alt.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 12. Aug. Die Herbstübungsflotte trat gestern auf der hiesigen Rhede zusammen. Admiral Köster besichtigte heute die Flotte und setzte seine Flagge auf der „Grille".

Dem aus China heimgekehrten Contreadmiral Geißler ist der Stern zum Kronenorden 2. Klasse, dem Capitän Gülich der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Vermischtes.

Berlin, 13. Aug. (Tel.) Ein Arbeiter **brachte in** Folge von Erbschaftsstreitigkeiten seiner verheiratheten Stieftochter einen **Messerstich** in der Herzgegend bei und stürzte sich, als Schutzleute ihn verhaften wollten, aus dem Fenster. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Standesamt vom 13. August.

Geburten: Kutscher Carl Friedrich Brunkowski, T. — Arbeiter Anton Reschke, S. — Arbeiter Gustav Troyke, S. — Hofbesitzer Gustav Zube, S. — Zimmergeselle Robert Schroeder, S. — Kanzlist bei der Landesdirection Richard Schoen, S. — Schlossergeselle Fritz Müller, S. — Königl. Schutzmann Franz Jeschke, S. — Arbeiter Paul Forstenbacher, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Götke, T. — Zimmergeselle Reinhold Scharmer, S. — Kaufmann Karl Deuse, T. — Schneidermeister Franz Retzke, S. — Maurergeselle August Harder, T. — Techniker Paul Richert, T. — Arbeiter Joseph Kuschel, T. — Schmiedegeselle Gustav Hartke, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Metalldreher Wilhelm Carl Schnelle und Johanna Bertha Schlowinski. — Huf- und Wagenschmied Julius Friedrich Mertins und Margarethe Lisbeth Daniel. — Kaufmann Kurt Adam Klein und Eva Vally Lisbeth Naunyn. — Sämmtlich hier. — Arbeiter Johann Post und Julianne Schwarz, geb. Muchowski, beide zu Ohra. — Schneider Karl Gorgs hier u. Hedwig Ida Auguste Haase zu Ober-Kahlbude. — Bäcker Aloisius Kasperski hier und Franziska Schulz zu Kottisch. — Zimmergeselle Hermann Richard Adalbert Jantzen und Martha Therese Wiens, geb. Ratzki, beide hier. — Kupferschmiedegeselle Friedrich Gustav Eduard Barsch und Agnes Amalia Rutkowski, beide hier.

Heirathen: Landgerichts-Secretär Carl Hoppe und Maria Thiel. — Bäckermeister Emil Grüncke und Grethe Kenzler. — Steinmetz Carl Lenz und Marie Kant. — Arbeiter Theodor Lademann und Franziska Derz. — Arbeiter William Krause und Bertha Schmidt. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Weichenstellers Johannes Gromoll, 11 M. — T. d. Tischlergesellen Maximilian Rzoska, 10 M. — Wittwe Henriette Lietzau, geb. Niessen, 70 J. — S. d. Schlossergesellen Robert Brotzki, 3 M. — T. d. Weichenstellers Jacob Manikowski, 10 W. — S. d. Arbeiters Franz Reikowski, 3 M. — S. d. Malergehilfen Johannes Klonikowski, 11 T. — T. d. Schlossergesellen Paul Follert, 12 W. — S. d. Zimmergesellen August Waldeck, 2 M. — Ehemaliger Kaufmann Friedrich Koplin, 42 J. 10 M. — Frau Therese Muffka, geb. Labudda, 37 J. 10 M. — T. d. Arbeiters Johann Bolin, 12 J. 3 M. — T. d. Drechslermeisters Paul Callwitz, 1 J. 2 M. — S. d. Schneidergesellen Gottlieb Krack, 11 M. — S. d. Tischlergesellen Carl Schiemann, 2 M. — Unehelich: 1 T.

Vom 12. August.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Ferdinand Epp, 7 M. — Kaufmann Paul Amandus v. Laszewski, 35 J. 6 M. — Postschaffner a. D. Johann Gottlieb Klandt, 66 J. 7 M. — S. d. Stellmachergesellen Theodor Krause, 3 M. — S. d. Metalldrehers Adolf Brodowski, 3 M. — S. d. Malergehilfen Max Engelhardt, 2 Tage. — S. d. Arbeiters Johann Weichbrod, 11 W. — T. d. Maurergesellen Wilhelm Lanjeski, 17 T. — S. d. Zimmergesellen Albert Dongowski, 5 W. — T. d. Schneidergesellen Franz Szafryn, 7 W. — S. d. Schlossergesellen Wilhelm Wodetzki, 5 M. — Schmiedegeselle Ernst Eduard Kniest, 49 J. 9 M. — Schlossergeselle Bernhard Liborius Stellmacher, 44 J. 8 M. — Arbeiter Franz Labudda, 58 J. 9 M. — S. d. Arbeiters Otto Hermann Gaffke, 4 M. — Kellner Karl Ludwig Ankler, 47 J. 3 M. — Arbeiter Gottlieb Kienast, 39 J. 7 M. — Maurergeselle Ernst Alexander Rosin, fast 50 J. — Invalide Karl Engler, 68 J. 5 M. — Wittwe Anna Margarethe Böttcher, geb. Mojen, 73 J. 4 M. — T. des Arbeiters Gustav Fröse, 5 M. — S. des Arbeiters Hermann Neubaum, 6 M. — T. des Kaufmanns Gustav Bujack, 1 J. 10 M. — Rentier Georg Zoll, 69 J. 9 M. — S. des Arbeiters Rudolf Wegner, 4 M. — T. des Zimmergesellen Jacob Pohl, 4 M. — Ehemalige Lehrerin Aurora Wilhelmine Regens, 76 J. 6 M. — T. des Seefahrers Johann Karau, 6 W. — S. des Arbeiters Hermann Trampnau, 5 M. — Unehelich: 3 Söhne.

Danziger Börse vom 13. August.

Weizen matt, zum Schlusse niedriger. Gehandelt ist inländischer Sommer- 802 Gr. 167 M, 766 Gr. 168 M, 783 Gr. und 785 Gr. 170 M, roth bezogen 756 Gr. und 772 Gr. 162 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 756 Gr. 135 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** feinste abschwächend, geringere unverkäuflich. Gehandelt ist inländ. kleine weiße 650 Gr. 125 M, große 680 Gr. 126½ M, weiße 692 und 724 Gr. 138 M, Chevalier- 704 Gr. 140 M, 698 und 715 Gr. 141 M, extra fein 709 Gr. 142 M per To. — **Hafer** fest. Bezahlt ist inländischer 133, 135 und 136 M per Tonne. — **Raps** inländisch 255 M per To. gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit von gestern 182 M per To. bezahlt. — **Erbsen** inländische Futter- mit Geruch 118 M per To. gehandelt. — **Rothklee** 46 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** mittel 4,10 M, besetzt 4 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** ohne Handel.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 13. August 1901.

Ochsen 33 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 25—26 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 20—23 M.

Kalben und Kühe 65 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 24—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 20—23 M.

Bullen 103 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 32 M, 2. vollfleischige jüngere Bullen 28—30 M, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—26 M, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 21—23 M.

Kälber 121 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—42 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 35—38 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 28—33 M.

Schafe 96 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 23—24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—22 M.

Schweine 698 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46 M, (Käser) 47—49 M, 2. fleischige Schweine 43—44 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 40—42 M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Mittelmäßiges Geschäft, geräumt.

Kälber: Ziemlich rege, ausverkauft.

Schafe: Mittelmäßig, geräumt.

Schweine: Glatt geräumt.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 12. August. Wind: NO.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Clara (SD.), Jensen, Hull, Kohlen.

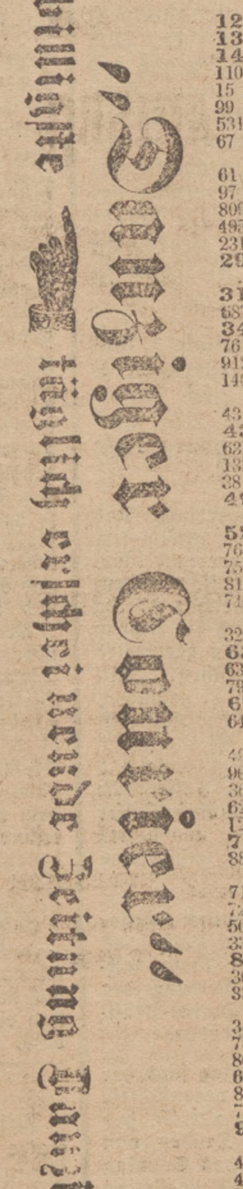
Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

2. Ziehung 2. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1901, vormittags.

Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]



2. Ziehung 2. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1901, nachmittags.

Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]